

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 80 (1986)
Heft: 24

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Woher stammt der Weihnachtsbaum?

Schweden. Auch in Schweden gibt es den Julzwerg aus vorchristlicher Zeit. Mädchen tragen Strahlenkronen mit brennenden Kerzen auf den Köpfen und gehen damit von Haus zu Haus. Am Weihnachtsabend kommt manchmal eine riesengrosse Kiste zum Vorschein, in der aber in furchtbar vielen Papierumhüllungen nur ein kleines Paket steckt. Mit viel Gekicher wird es ausgepackt, weil auf jeder Verpackung ein anderer Name steht. So geht das Paket hin und her, bis es zuletzt seinen richtigen Besitzer gefunden hat. «Julklapp» nennt man den Spass.

England. In England wird als Symbol des ewigen Lebens ein Mistelzweig über die Türen gehängt. Zum Weihnachtessen werden Truthahn und Plumpudding geschmaust.

USA. In Amerika muss der Weihnachtsbaum nach amtlicher Vorschrift elektrische Kerzen tragen. Santa Claus fährt vom Nordpol auf einem Schlitten, der von sechs Rentieren gezogen wird, durch die Lüfte. Wenn die Kinder schlafen, steigt er durch den Kamin und füllt die aufgehängten Strümpfe, welche die Kinder am Weihnachtsmorgen finden.

Südamerika. Trotz der sommerlichen Hitze in der Weihnachtszeit erscheint Santa Claus in Südamerika in der gleichen warmen Nordpolaurüstung. Nur wirft er die Geschenke dort nicht durch den Kamin, sondern man lässt ein Fenster für ihn offen, damit er seine Gaben bringen kann.

Australien. In Australien ist während der Weihnachtszeit warme Sommerzeit. Von einer weissen Weihnacht kann man dort nur träumen...

So wünsche ich Euch allen «joyeux Noël», «buon natale», «god jul», «gelukkig kerstfeest», «merry christmas» und natürlich «fröhliche Weihnachten».

Eure Irene Stöckli

Redaktionsschluss

für GZ, Nummer 2 (15. Januar 1987):
Montag, 22. Dezember 1986

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen
sind zu richten an die Redaktion

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Quellenstrasse 31, 8005 Zürich

Keine Angst vor Weihnachten!

Man könnte es längst wissen: Es gibt auf dieser – christlichen! – Welt wohl ebenso viele Menschen, die sich vor Weihnachten fürchten, wie solche, die sich auf Weihnachten freuen. Die Angst vor Weihnachten besteht nicht nur in der Sorge, ob man wohl mit allem fertig werde, alle Geschenke rechtzeitig auswählen und besorgen könne. Die verbreitete Weihnachtsangst geht tiefer. Sie gilt dem Heiligen Abend und den Festtagen selbst. «Wenn es nur schon vorüber wäre!» hört man öfter sagen – und dies vor allem von Menschen, die in schwieriger Lage sind: von Hinterbliebenen Verstorbener, geschiedenen Eheleuten, Angehörigen einer zerstrittenen Familie, Kranken in den Spitälern. Tränen steigen auf, wenn nur schon die ersten Weihnachtsdekorationen in den Strassen und Schaufenstern erscheinen, bei Kerzenschein und Tannenduft. Bekannt ist, dass die Weihnachtszeit besonders viele schwere häusliche Konflikte auslöst und Verzweiflungstaten begünstigt. Das vielgepriesene «Fest der Freude und des Friedens» scheint oft genug Traurigkeit und Streit zu bringen.

Vielleicht denkst du jetzt, lieber Leser, dass es gar nicht nett sei von mir, einen weihnachtlichen Artikel so anzufangen. Nun, warum eigentlich nicht? Dagegen hat doch niemand etwas, dass man auf Weihnachten hin der Unglücklichen, Armen und Benachteiligten gedenkt. Natürlich meint man damit in der Regel das berühmte alte, verlassene Mütterchen oder den verstossenen «verlorenen Sohn», den Strafgefangenen oder irgend sonst einen offensichtlich Elenden dieser Welt. Darf man nicht auch einmal von denen reden, die weder an Geld, noch an Ehren, noch an andern Gütern der Welt arm sind – aber schlicht und einfach vor Weihnachten Angst haben?

Doch, ich denke, dass man es tun sollte, und zwar mit Hingabe und Überlegung. Hinter dieser Weihnachtsangst liegt nämlich ein wirklicher Schaden verborgen. Ich meine, es sei ein Schaden, der nicht nur im Hinblick auf Weihnachten, sondern ein ganzes Leben lang uns ständig schwere Not bereitet: Wir erwarten zuviel – und meistens erst noch das Falsche! Da haben wir also dieses «Fest der Freude und des Friedens». Und da jeder Mensch sich innig nach Freude und Frieden sehnt, erwartet er von diesem Fest etwas von dieser Freude und von diesem Frieden für sich. Es kommt dazu, dass die meisten Menschen die Zeiten ihrer Vergangenheit – vor allem der Kindheit – in verklärtem Lichte sehen und Weih-

nachten mit einem wahren Paradies verbinden, einem Paradies allerdings, das längst verloren ist. Und jedes Jahr kommt nun dieses Fest – und immer mehr hat man erkennen müssen, dass es im besten Fall einige gemütliche, friedliche Stunden mit ein wenig oberflächlicher Freude, aber keineswegs das Paradies selbst, keinen wirklichen Frieden und keine bleibende Freude bringt. Weihnachtslichter verlöschen alle – und eigentlich recht schnell.

Ich weiss: Man fängt jetzt sofort mit Vorwürfen gegen den üblichen Weihnachtsbetrieb an; er sei zu reiner Äusserlichkeit entartet, zu weit vom Wesentlichen abgerückt, dem Materialismus verfallen. Aber ob denn die zahllosen Versuche zur «Verinnerlichung», zur «Besinnung» wirklich erfolgreich sind? Ich bezweifle es sehr. Es ist vielmehr zu befürchten, dass gerade solche Bemühungen zu besonders schweren Enttäuschungen führen. Der berühmte Weg des Menschen «nach innen», «zu sich selbst» hat noch selten gutgetan. Denn auf diesem Weg gelangt der Mensch ja immer nur zu sich selbst. Und sollten der Friede und die Freude vielleicht ausgerechnet beim Menschen zu finden sein?

Nein – die Erwartungen sind eindeutig zu hoch gesteckt und auf das Falsche gerichtet. Irdische Feste – auch und gerade die religiösen – können im besten Falle Zeichen sein. Zeichen sind nie die Sache selbst. Die Sache, die irgendwo hinter Weihnachten steckt, hat mit Freude und Friede in der Tat sehr viel zu tun. In den Engelworten an die Hirten auf dem Feld wird es deutlich genug gesagt. Aber Freude und Friede erscheinen dort als Wirklichkeiten, die ein für allemal im Himmel und auf Erden in Kraft sind – dadurch, dass Gott selbst ein Mensch geworden ist. Unglücklicherweise haben wir daraus persönliche Erlebnisse gemacht. Wir sagen: Wenn ich keine Freude fühle, dann gibt es auch keine Freude! Und wenn ich keinen Frieden empfinde, dann ist überhaupt nirgends Friede.

Und eben das ist falsch. Gut ist, was im altbekannten und beliebten Liebesgesungen wird: «Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht.» Die Freude und der Friede – nicht von Weihnachten, sondern in der Menschwerdung Gottes! – gelten, und sie werden auch eines Tages «allem Volk widerfahren». Aber ob wir sie auch fühlen und erleben, ist durchaus von untergeordneter Bedeutung. Und darum sollen wir es

auch nicht für ein einzelnes Fest erwarten. Und wer weiss: Je weniger wir es erwarten oder gar erzwingen wollen, um so eher mag uns etwas davon zuteil werden.

Nur keine Weihnachtsangst um unserer Erlebnisse willen! Entscheidend ist nie das, was wir fühlen, sondern das, was ist. Man kann auch freud- und friedlose Weihnachten «erleben». Deswegen geht die Welt nicht unter. Denn eben dazu, dass die Welt nicht untergeht, ist Gott Mensch geworden.

Gerhard Blocher

Weihnachtsfeiern und kirchliche Anlässe

Basel-Land: Sonntag, 21. Dezember, 14.15 Uhr Gottesdienst mit Weihnachtsfeier der Baselbieter Gehörlosen in der Gemeindestube, Restaurant «Lindenhof», in Gelterkinden. Auf dieses frohe und gemütliche Zusammensein mit Euch allen freut sich:

H. Beglinger

Bern: Donnerstag, 25. Dezember 1986, 14.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst in der Petruskirche. Abendmahl. Anschliessend gemütliches Beisammensein im Kirchgemeindehaus. Freundliche Einladung an alle.

Pfarrer H. Giezendanner

Burgdorf: Sonntag, 21. Dezember 1986, 14.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus an der Lyssachstrasse. Anschliessend Film und Zvieri. Alle sind freundlich eingeladen.

Pfarrer H. Giezendanner

Grenchen/Solothurn: Wir laden die Mitglieder beider Gemeinden herzlich ein zu einem gemütlichen Abend am Samstag, den 20. Dezember ab 17.00 Uhr im Gemeindesaal der Zwinglikirche in Grenchen. Weihnachtsbesinnung am Kaminfeuer. Anschliessend Imbiss vom Grill (bitte Fleisch selber mitbringen, das andere ist vorhanden), Filme und Dias und viel Zeit zum Plaudern. Auf gute Beteiligung freuen sich

Urs Buri und H. Beglinger

Schwarzenburg: Freitag, 26. Dezember 1986, 14.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der evangelisch-methodistischen Kirche. Anschliessend Film und Zvieri im Restaurant «Bühl». Freundliche Einladung an alle.

Pfarrer H. Giezendanner

St. Gallen: Sonntag, 21. Dezember 1986, 10.45 Uhr Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle. Ab 10.00 Uhr Beichtgelegenheit in der Galluskapelle. Nach dem Gottesdienst Kaffee im Pfarreiheim Dom. Herzliche Einladung!

Gotthard Bühler

St. Gallen: Sonntag, 21. Dezember 1986, 4. Advent, 10.45 Uhr im Kirchgemeindehaus St. Mangen, St. Gallen: **Weihnachtsfeier** der evangelischen Gehörlosengemeinde, zusammen mit Ehemaligen der Sprachheilschule. Predigt: Pfarrer W. Spengler.

12.15 Uhr im Restaurant «Schützengarten» gemeinsames Mittagessen. Alle sind freundlich eingeladen.

Zürich: Sonntag, 4. Januar 1987, 10.00 Uhr Neujahrsgottesdienst der katholischen Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich in der Gehörlosenkirche Zürich Oerlikon, Oerlikonerstrasse 98. Ab 9.00 Uhr Möglichkeit zum Beichtgespräch. Herzliche Einladung zu diesem Neujahrsgottesdienst.

Pater Silvio Deragisch

Wir betrauern

Trauer um Hans Hägi, Vizepräsident SVG

Am 2. November ist Hans Hägi nach einer langen und tapfer ertragenen Krankheit gestorben. Wir trauern um Hans Hägi. Sein Leben war reich, ausgefüllt und fruchtbar. In unserem Verband wird er uns als Mensch ebenso fehlen wie als Fachperson, die uns ihr wertvolles Wissen, ihre Erfahrung und ihre Zeit zur Verfügung gestellt hat.



Hans Hägi wurde am 25. März 1923 in Ermensee LU geboren und erlebte zusammen mit seinem Zwillingbruder und zwei weiteren Geschwistern eine glückliche Jugend in einer Kleinbauernfamilie.

Hans Hägi besuchte die Sekundarschule und das Lehrerseminar und erwarb 1942 das Lehrpatent. Anschliessend absolvierte er eine Handelsschule, weil die Lehrstellen sehr rar waren. 1946 schloss er das Studium in Heilpädagogik an der Universität Freiburg ab und wurde am 15. September 1946 als Taubstummenlehrer in Hohenrain angestellt, nachdem er dort schon während eines Praktikums Erfahrungen gesammelt hatte.

1948 heiratete Hans Hägi Trudy Bühlmann, und in dieser glücklichen Ehe wurden ihm eine Tochter und zwei Söhne geboren. 1966 erkrankte seine Gattin schwer und starb 1974 nach langem Leiden. 1976 heiratete er Maria Scherer und durfte mit ihr zehn glückliche Jahre erleben.

Herr Hägi engagierte sich auch politisch bei der Christlichsozialen Partei und wurde 1962 Grossrat im Kanton Luzern. Während 21 Jahren setzte er sich speziell für Behinderte ein, unter anderem für einen kinderpsychiatrischen Dienst im Kanton Luzern sowie bei der Revision des Erziehungsgesetzes, welches das obligatorische neunte Schuljahr brachte. Der Höhepunkt seiner politischen Karriere kam 1976, als ihm das Amt des Grossratspräsidenten übertragen wurde.

Für die Gehörlosen besonders wichtig wurde die Wahl von Hans Hägi zum Direktor der Sonderschulen Hohenrain für hörgeschädigte Kinder und für schulbildungsfähige, geistig behinderte Kinder und Jugendliche auf den 1. Mai 1966, und zwar als Nachfolger von Walter Schönenberger. Seine besondere Anstrengung galt der qualitativen inneren Entwicklung der Sonderschulen. An erster Stelle stand die Verkleinerung der Klassenbestände und der Erziehungsgruppen, die eine Vermehrung des Personals bedingte. Er sorgte jederzeit für eine zeitgemässe Weiterbildung der Lehrer und Erzieher. Dank der Neuerung des zehnten Schuljahres in den Sonderschulen konnte Hohenrain für die Hörbehinderten die Realschule ein-

führen, so dass nun der grössere Teil der Schüler eine Lehre oder Anlehre machen kann. Als hilfreiches Instrument für Lehrer, Erzieher und administratives Personal wurde ein zeitgemässes inhaltliches Schulungs- und Erziehungskonzept erarbeitet und ein neues Organisationsmodell erfolgreich in die Realität (Wirklichkeit) umgesetzt.

Hans Hägi hatte sich auch immer wieder mit baulichen Veränderungen auseinanderzusetzen, so mit der Renovation des Schulhauses und der Heimkirche, der Verlegung der Gärtnerei und den Neubauten. Sein grosses Anliegen war die Restauration des Turmes Roten, der Ende Mai dieses Jahres zu seiner grossen Freude feierlich eingeweiht wurde.

Auch ausserhalb der Schule hatte Herr Hägi einen grossen Wirkungskreis, unter anderem als Dozent am Heilpädagogischen Institut Freiburg von 1956 bis 1983, als Präsident des Zentralschweizerischen Fürsorgevereins für Gehörlose und der nachgehenden Fürsorge Hohenrain und als Präsident der Prüfungskommission der Schulen für Heimerziehung.

Hans Hägi setzte sich auch über 30 Jahre engagiert für den Schweizerischen Verband für das Gehörlosenhören (SVG) ein. 1954 wurde er in den damals noch anders strukturierten Arbeitsausschuss und 1957 in den Zentralvorstand des SVG gewählt. An den ersten zwei Schweizerischen Pädagogischen Tagungen stand er nicht nur bei der Organisation zur Seite, sondern stellte sich auch als Referent zur Verfügung. 1966 mit «Intelligenzprüfung beim hörgeschädigten Kind» und 1969 mit «Sprachverstehen und Hörerziehung».

Ab 1973 wurde Herr Hägi vom SVG immer wieder für Referate und teilweise für die Leitung bei den Fortbildungskursen für Heimerzieher angefragt. Er war Mitglied der vom Zentralvorstand eingesetzten «Statistikkommission», deren Aufgabe in einer Neufassung der Statistik über die Besetzung der schweizerischen Gehörlosenschulen bestand.

1979 wurde Hans Hägi zum Vizepräsidenten des SVG gewählt. Er hat den SVG auch im Zentralvorstand der Pro Infirmis vertreten und wurde sogar in den Ausschuss von Pro Infirmis gewählt. 1980 übernahm er den Vorsitz der «Fachkommission des SVG für Kurswesen und Pädagogologie», welche eine lückenlose Aus-, Weiter- und Fortbildung auf dem Gebiet des Hörgeschädigtenwesens plant. Dieser Kommission untergeordnet ist die «Kurskommission des Weiterbildungskurses für Erzieher in Internaten für Hörgeschädigte» (WEIH), und auch hier übernahm Herr Hägi wiederum das Präsidium. Die Kommission war äusserst aktiv: Der erste Weiterbildungskurs wurde 1985 abgeschlossen, der zweite ist im Gange und der dritte geplant.

Nach 40 Jahren Einsatz in Hohenrain trat er am 30. September 1986 als Direktor der Sonderschulen zurück, doch seine Pension konnte er nicht mehr geniessen.

Schweizerischer Verband
für das Gehörlosenhören
Zentralvorstand und
Zentralsekretariat